Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 242. Freitag, den 16. October 1891.

Tagesschau.

Die Aufbesserung der preußischen Lehrergehälter soll nun endlich eintreten. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt in einem längeren Artikel: „Für diese Frage sind den Berathungen, in welche die Oberpräsidenten mit den Regierungen zu treten ersucht werden, und für die Conferenzen, zu welchen auch Mitglieder des Provinzialrathes, sowie besonders erfahrene Landräthe herangezogen werden sollen, als Grundlage folgende Gesichtspunkte der Beachtung empfohlen: Für jeden Ort ist ein den Preis- und sonstigen Lebensverhältnissen entsprechendes Grundgehalt festzusetzen; für provisorisch angestellte Lehrer kann die Besoldung bis auf dreiviertel des Grundgehalts herabgesetzt werden; neben dem Grundgehalt ist eine besondere Miethsentschädigung und außerdem eine nach dem Dienstalter steigende Zulage zu gewähren; bei Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit sind feste Normen aufzustellen; den zur Zeit angestellten Lehrern verbleiben die ihnen gegenwärtig nach den Gehaltsregulationen vokationsmäßig zustehenden Ansprüche. Wo nöthig, insbesondere bei kleinen ländlichen Schulgemeinden, würden die Regierungen in der Lage sein, mit ihren Fonds helfend einzutreten. Die bevorstehende Steuereinschätzung zur preußischen Einkommensteuer werde voraussichtlich vielfach ein anderes Bild der Leistungsfähigkeit gewähren und damit die Nothwendigkeit einer anderweiten Vertheilung der betreffenden Fonds herbeiführen, so daß den Regierungen für wirklich bedürftige Gemeinden auskömmlichere Mittel zu Gebote ständen.“

Nach den im Reichs-Versicherungsamt angefertigten Zusammenstellungen betrug am Schluß der ersten neun Monate seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes (Ende September 1891) die Zahl der erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Altersrenten bei den 31 Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten und den acht zugelassenen Kasseneinrichtungen 155 338. Von diesen wurden 117 735 Rentenansprüche anerkannt, 24 247 zurückgewiesen, 2 932 auf andere Weise erledigt, sodaß 10 424 Ansprüche unerledigt auf den Monat October übergegangen sind. Von den erhobenen Ansprüchen entfallen auf Schlesien 16 686, Ostpreußen 13 586, Brandenburg 16 676, Rheinprovinz 10 427, Hannover 9 220, Sachsen-Anhalt 8 490, Posen 6 802, Schleswig-Holstein 6 334, Westfalen 5 899, Pommern 5 807, Westpreußen 5 402, Hessen-Nassau 3 443, und Berlin 1 643. Auf die acht Anstalten des Königsreichs Bayern kommen 15 501 Altersrentenansprüche, auf das Königreich Sachsen 6 624, auf Württemberg 3 507, Baden 2 945, Gr. Hessen 3 048, beide Mecklenburg 3 229, Thüringische Staaten 3 446, Oldenburg 540, Braunschweig 1 160, Hansestädte 969, Elsaß-Lothringen 4 869 und auf die acht zugelassenen Kasseneinrichtungen insgesammt 2 118 Von den sämmtlichen Ansprüchen waren 148 776 in den acht ersten Monaten des Jahres, 6 552 im Laufe des Monats September erhoben worden.

Recht unliebsame Geschichten hat die Gerichtsverhandlung gegen den Geh. Hofrath a. D. Manchè, früher Bureauvorsteher im Civilkabinet Kaiser Wilhelm's I. und den Kaufmann Aaron Mayer aus Königsberg ergeben. Beide sind bekanntlich angeklagt, bei der Vermittlung von Orden- und Titel-Auszeichnungen Unredlichkeiten begangen zu haben und die Berliner Strafkammer hat auch beide Angeklagten der Unterschlagung für schuldig erkannt. Manchè, der seine Stelle als Hofbeamter so arg gemißbraucht hat, hat 9 Monate, Mayer 4 Monate Gefängniß erhalten. Man war früher allgemein der Ueberzeugung, daß solche Durchstechereien in Berlin unmöglich seien. Der Prozeß hat leider den Beweis geliefert, daß auch dort unsaubere Elemente thätig waren, denen für Geld die Ehre feil war. Zum Glück hat man wohl Grund anzunehmen, daß dies Geschäft sich nur in bescheidenen Grenzen bewegen konnte. Heute dürfte es gänzlich beseitigt sein; es ist bekannt, daß Kaiser Wilhelm II. keine Ordensauszeichnung oder Rangerhöhung unterschreibt, ohne eine ganz genaue Begründung erhalten zu haben.

Die tiefe politische Stille, welche gegenwärtig herrscht, hat allerlei Vermuthungen bezüglich der Bedeutung hervorgerufen, welche die am Dienstag in Mailand stattgehabte Begegnung des russischen Ministers des Auswärtigen von Giers mit dem italienischen Premierminister Rudini hat. Eine Erweiterung fand diese Begegnung durch den Empfang der Minister Seitens des italienischen Königspaares in Schloß Monza. Herr von Giers bringt seinen alljährlichen Urlaub diesmal in Italien zu, und die ganze Zusammenkunft hat daher wohl mehr den Charakter eines Höflichkeitsbesuches, wie den eines politischen Ereignisses. Jedenfalls wird hierdurch nicht das Geringste in den allgemeinen europäischen Verhältnissen geändert werden, und ebensowenig durch den Besuch des Czaren beim deutschen Kaiser in Berlin, der nun wirklich zu Ende des Monats erfolgen soll. Wie es heißt, wird Herr von Giers sich über Paris ebenfalls nach Berlin begeben.

In Erfurt ist der Parteitag der Socialdemocratie eröffnet worden. Da auch die radikale Richtung auf dem Parteitage durch eine Anzahl von Mitgliedern vertreten ist, wird es wohl nicht gerade still zugehen. Die Zusammensetzung des Congresses selbst weist nichts Besonderes auf.

Bei der Ersatzwahl zum sächsischen Landtage wurden gewählt: 12 Conservative, 6 Nationalliberale, 4 Fortschrittliche, 7 Socialdemocraten. In einem Wahlkreise ist Stichwahl erforderlich, die für die Conservativen siegreich ausfallen dürfte. Die Conservativen würden somit die Zahl ihrer Kreise behauptet haben, die Nationalliberalen haben einen Sitz gewonnen, der Fortschritt hat vier Sitze verloren, die Socialdemocratie hat deren drei genommen.

Das italienische Königspaar wird zum Besuch nach London gehen. Wie dem Journal „Tribuna“ in Rom aus London gemeldet wird, soll ein Besuch des italienischen Königspaares in London zum Frühjahr beschlossene Sache sein. Bei den feststehenden Vereinbarungen zwischen England und Italien im Falle eines Mittelmeerkrieges würde dieser Besuch auch große politische Bedeutung haben.

Ueber die Ursachen und den Charakter der in Rio de Janairo letzthin ausgebrochenen Unruhen wird aus Lissabon geschrieben: Schon seit zwei Wochen liefen bei hiesigen Geschäftshäusern Telegramme aus Brasilien ein, welche von der Zunahme der allgemeinen Gährung in mehreren Staaten der Republik meldeten und vor dem Abschluß weiterer Geschäftsverträge warnten. Als Grund wurde die allgemeine Unzufriedenheit über die noch immer vorherrschende Militär- und Polizeidiktatur angegeben. Die Unruhen selbst brachen am Mittwoch Abend im italienischen Nationaltheater aus. wo die Sängerin Theodorine eine Wohlthätigkeits-Vorstellung gab. Nach Schluß des ersten Aktes verursachten persönliche Neider der Sängerin auf den Galerien einen Skandal, worauf aber das Publikum die Lärmenden aus dem Theater entfernte. Die Letzteren riefen die Hülfe der Polizeiagenten an, welche auch in das Theater eindrangen und die Fortsetzung des Stückes unmöglich machten. Dies brachte die Volksmenge in Wuth, so daß sie sich über die verhaßten Polizeibeamten herstürzte und dieselben mißhandelte. Sofort aber erschien Kavallerie in den Straßen und es kam zu blutigen Zusammenstößen mit dem Militär. Der nächste Tag verlief in Ruhe, aber am Abend wiederholten sich die lärmenden Auftritte. Das Volk versuchte das dritte Infanterieregiment zur Auflehnung gegen die Regierung zu verleiten, weshalb die sofortige Versetzung dieses Regimentes nach Petropolis angeordnet wurde. — Jedenfalls glaubt man hier, daß die jetzigen Unruhen nur als ein Vorspiel zu weiteren revolutionären Zuckungen zu betrachten ist.

Der preußische Minister des Innern hat sich in einer Verfügung an die Regierungspräsidien dahin ausgesprochen, daß für die Beschäftigung der Gefangenen für Dritte das Arbeiten im Pensum die Regel bildet und nur da, wo nach der Art der Arbeit die Bestimmung eines Pensums ausgeschlossen ist, die Arbeit im Tagelohn zulässig ist. Da die Arbeiten im Tagelohn meist eine besondere Sorgfalt, ein besonderes Geschick oder ein besonderes Vertrauen erfordern, so sind mit Tagelohn nur solche Gefangene zu beschäftigen, die diesen Anforderungen entsprechen; es werden also meist die besseren Elemente unter den Gefangenen zu den Tagelohnarbeiten ausgewählt werden. Daraus ergiebt sich, daß die für diese Arbeiten zu zahlenden Tagelöhne erheblich höher bemessen werden müssen, als die für das Einzelpensum zu zahlenden Löhne.

Das neue preußische Volksschulgesetz, welches die Landesvertretung im Winter beschäftigen soll, wird schon in allen interessirten Kreisen mit großem Eifer besprochen, noch bevor der eigentliche Wortlaut bekannt ist. Bei allen Parteien wohl herrscht eine Neigung, dazu mitzuwirken, daß endlich einmal der Volksschullehrerstand eine seiner würdige Existenz erhält. Die Gehälter, welche heute noch in recht zahlreichen Gemeinden gezahlt werden, entsprechen den heutigen Zeitverhältnissen in keiner Weise. Preußen ist in dieser Beziehung noch gegen verschiedene kleinere deutsche Bundesstaaten unendlich weit zurück.

Ueber den Stand der Frage der Einführung der zweijährigen Dienstzeit im deutschen Reiche wird eine Fülle von Nachrichten verbreitet, die sich zum Theil einander widersprechen. Es liegt auf der Hand, daß alle bezüglichen Angaben mit Vorsicht aufzunehmen sind. Unrichtig ist es aber, wenn gesagt wird, daß sich der Kaiser grundsätzlich dagegen erklärt hätte. Es ist im Gegentheil allseitig bemerkt worden, daß von allerhöchster Stelle dieser Frage gegenüber eine gewisse Zurückhaltung beobachtet und einer eingehenden und unbefangenen Prüfung der Frage zugestimmt wird. Einstweilen sind die Befürworter der zweijährigen Dienstzeit in militärischen Kreisen und besonders in der militärischen Umgebung des Kaisers noch in der Minderheit, allein dieser letzteren wird eine bemerkenswerthe Beachtung zugewendet. Was über practische Versuche durch gewisse Bataillonseintheilung in einem Spandauer Garde-Regiment berichtet wurde, bezeichnet man von fachkundiger Seite als unzutreffend und die ganze Nachricht als ungenau. Die Entscheidung der gesammten, ungeheuer wichtigen Frage ist heute noch nicht abzusehen. Dasselbe gilt wohl von verschiedenen Neuerungen, die angeblich in der Uniformirung in der Armee geplant sein sollen.

Ein Räthsel.

Roman von E. Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

„Zugestanden, die beiden Fälle sind nicht ausgeschlossen, Onkel Brandner! — Jetzt tritt die erste Frage an uns heran: Wer hatte ein Interesse an dem Tode des Kindes? Antwort: Riehl Vater und Tochter als direkte Erben desselben. — War das Alter des Vaters vor Sorgen gesichert? — Ja. — Kann dem alten Manne irgend eine Lieblosigkeit oder eine Verwahrlosung, Pflichtverletzung und so weiter gegen den Enkel nachgewiesen werden?“

„Nein, ganz bestimmt nicht,“ rief Clara, „er liebte das Kind mehr als sein eigenes Leben und hütete es wie sein Augapfel. Es war sein einziges Glück auf Erden.“

„Das kann auch ich bezeugen,“ setzte Brandner hinzu, „und eben deshalb —“

„Der alte Riehl konnte somit folgerecht kein eigentliches Interesse an dem Tode des Enkels haben,“ fuhr der Assessor rasch fort. „Es fragt sich also jetzt, wer besaß von den berechtigten Erben ein solches?“

Als Vater und Tochter bestürzt auf diese direkte Frage schwiegen, lehnte sich Rudolf in seinen Stuhl zurück und blickte nachdenklich in die sinkende Sonne.

„Apropos,“ wandte er sich nach einer Weile wieder an den rathlos vor sich hinstarrenden Stadtsecretär, „die alte Nette, welche ich heute auf der Promenade begleitete, will durchaus für ihren Herrn einen Reinigungseid ablegen. Sie hat mir schlankweg einen Judas an den Kopf geworfen, als ich nicht sofort bereit war, den Eid für vollgiltig anzunehmen und Riehl in Freiheit zu setzen Leider ist sie nicht im Stande, während der letzten Stunde vor dem Verschwinden des Knaben sein Alibi nachzuweisen.“

„Er soll in seinem Zimmer geschlafen haben,“ rief Clara, „das wird Nette beschwören können.“

„Leider kann sie diese Cardinalfrage mit gutem Gewissen nicht beschwören,“ sagte der Assessor achselzuckend, „auch sie hat ein wenig genickt, und ihren Herrn erst wiedergesehen, als der Knabe vermißt wurde.“

„Dann wird Agnes Riehl es beschwören können,“ meinte Clara zuversichtlich, „sie hat ja eine Zeit lang außerhalb des Gartens promenirt, hat ein Knacken im Gebüsch gehört, was jedenfalls von dem Kinde hergerührt, und hätte ihren Vater doch sehen müssen, wenn er das Haus verlassen und den Weg nach der Ruine eingeschlagen hätte.“

„Er kann ja auch durch die Zaunlücke gegangen sein,“ bemerkte Rudolf, „doch wollen wir dies ganz bei Seite lassen, da ich Fräulein Riehl noch selber in's Verhör nehmen muß. Sie soll sehr schön geworden sein,“ setzte er leicht hinzu.

„Ja, sie ist ein schönes Mädchen und demnächst auch eine gute Partie,“ sagte Brandner, „nur unerlaubt gefallsüchtig und eitel.“

„Nun, dafür ist sie jung und schön,“ erwiderte Rudolf lächelnd, „hat sich denn noch kein Freier für sie eingestellt? — Sie wird als gute Partie jetzt auch hohe Ansprüche machen.“

„Unter einem Cavalier wird ihre Hand nicht zu haben sein,“ warf Clara ruhig hin.

Rudolf blickte überrascht zu ihr hinüber. „So hoch will sie hinaus?“ meinte er langsam, „dann könnte man ein gutes Werk thun und einem gewissen Hamburt, der früher Lieutenant der Garde war und jetzt Landwirthschaft studirt, einen Wink geben.“

„Ach, den Herrn Adolar meinst Du?“ fragte der Stadtsecretär.

„Freilich, Herr Adolar lebte zu flott und zu schneidig darauf los. Als sein Vater bankerott war und die schöne Besitzung untern Hammer kam, da mußte er den Dienst quittiren, die Uniform ausziehen und Gott danken, ein Unterkommen bei einem braven Kameraden zu finden. Sein älterer Bruder, den er um das Erbe gebracht, hat ein wohlhabendes Bürgermädchen geheirathet und eine Pachtung übernommen. Es ist ein tüchtiger Mann, der sicherlich vorwärts kommen wird, während Herr Adolar — na, Fräulein Agnes würde es bald lernen müssen, als Frau von Hamburt für sich und den Gemahl zu sorgen, da er neben sonstigen Vorzügen auch ein flotter Spieler sein soll.“

„Dann lasse den Wink lieber unterwegs, Rudolf!“ sagte Brandner sehr erregt. „Den Tausendsasa kennen wir hier übrigens sehr gut, er hat in unserer Damenwelt eine förmliche Revolution angerichtet und viele Herzen gebrochen.

„Auch das Ihrige, Fräulein Clara?“ fragte Rudolf lächelnd.

Sie erröthete vor Unwillen und erwiderte gereizt: „Sie verlangen wohl keine Antwort auf diese Frage, Herr Assessor! Was Agnes Riehl, die mir niemals sympathisch gewesen, anbetrifft, so möchte ich ihr doch ein solches Schicksal, das für sie sehr verhängnißvoll werden könnte, nicht wünschen.“

„Na, ich meine doch vielfach gehört zu haben,“ bemerkte Brandner, „daß der Don Juan ihr gewaltig den Hof mache und sie den andern Damen gegenüber merklich bevorzuge. Man kann der hübschen Agnes allerdings nichts Ungehöriges nachsagen, Gott bewahre, sie hat sich stets musterhaft benommen und wird

Deutsches Reich.

Am Sonntag, 18. October, dem Geburtstage Kaiser Friedrich III., gedenkt der Kaiser und die Kaiserin der feierlichen Einweihung des Mausoleums in der Friedenskirche zu Potsdam beizuwohnen. — Es heißt, daß das Kaiserpaar noch im Laufe dieses Monats dem Fürsten zu Stolberg-Wernigerode einen Besuch in Wernigerode abstatten werde.

Der König von Württemberg hat seinen bisherigen persönlichen Adjutanten Rittmeister Bieber zum diensthuenden Flügeladjutatanten ernannt. Die Fälle, daß deutsche Fürsten auch unadlige Offiziere zu ihren Adjutanten machen, sind in neuerer Zeit ziemlich häufig. So hat der Großherzog von Baden den Oberstlieutenant Müller als Flügeladjutanten, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz den Major Winsloe und der Fürst Reuß j. L. den Hauptmann Graßmann. Beim Großherzog von Hessen ist sogar ein bürgerlicher Generaladjutant, der Generalmajor Wornher in Dienst.

In wohlunterrichteten Kreisen hält man, der „Post“ zufolge, eine Reise des Königs von Rumänien nach Berlin für gesichert, doch sind bindende Abmachungen noch nicht getroffen.

In den Berichten über den Untergang der Expedition Zelewski war bekanntlich darauf hingewiesen, daß die Unruhen der Artillerie und Reitesel viel zur Vermehrung der entstandenen Verwirrung beigetragen haben, und es war deshalb der Wunsch ausgesprochen, es möchten fortan nicht mehr Esel und Maulthiere, sondern nur noch Pferde in der Schutztruppe verwendet werden. Die „N. A. Z.“ erwidert nun hierauf, daß bezügliche Versuche wiederholt gemacht worden sind, die Aufzucht und Unterhaltung der Pferde ist aber nie gelungen. Die Thiere sind immer wieder eingegangen.

Mit dem Bau eines neuen Dienstgebäudes für das preußische Abgeordnetenhaus in Berlin soll im kommenden Frühjahr vorgegangen werden. Man darf keinen zu hohen Ansprüchen an einem Monumentalbau, etwa im Stile des neuen Reichstagsgebäudes, Raum geben; man wird in der Hauptsache nur dem praktischen Bedürfniß Rechnung tragen. Die Zustände im jetzigen Hause am Dönhoffsplatz in Berlin sind für ein Parlament geradezu unglaubliche und haben schon seit Jahren zu den bittersten Klagen Anlaß gegeben. — Eine Regelung des Geheimmittelwesens für den ganzen Umfang Deutschlands soll in der nächsten Reichstagssession sehr ernstlich ins Auge gefaßt werden.

Nach der „Baugew.-Ztg.“ stehen zur Zeit in Berlin etwa 15000 meist kleine Wohnungen, besonders in den äußeren Stadttheilen leer. Das Blatt meint, jedenfalls werde in Folge der schlechten wirthschaftlichen Verhältnisse die Zahl der leerstehenden Wohnungen noch zunehmen, denn Jeder schränke sich nach Möglichkeit ein.

Ausland.

Frankreich. Die am Dienstag begonnenen Verhandlungen der Budgetcommission der Deputirtenkammer werden die nächsten Wochen vollständig ausfüllen. Ernste Schwierigkeiten hat die Regierung bei keiner Position zu erwarten, seitdem sie als Reclame die von ihr durchgesetzte „Annäherung“ an Rußland ins Feld führen kann. Die Deputirtenkammer soll sofort bei ihrem Zusammentritt ernsthaft Stellung zur Schaffung einer großen Social-Gesetzgebung in Frankreich nehmen. Die von der Regierung vorgeschlagene Altersversicherung soll zunächst zur Berathung kommen. — In Deputirtenkreisen herrschen, wie Pariser Zeitungen behaupten, sehr feindselige Stimmungen gegen Italien. Nach Eröffnung der Kammern sollen mehrere diesbezügliche Interpellationen eingebracht werden. Der Begegnung zwischen den Ministern von Giers und Rudini in Mailand wird eine höhere Bedeutung nicht beigelegt. — Das Rundschreiben, welches der französische Cultusminister an die Bischöfe des Landes richtete, um ihnen zu empfehlen, keine neuen Pilgerzüge nach Rom zu unternehmen, hat eine sehr scharfe Erwiderung Seitens verschiedener Prälaten gefunden. Die Herren verwehren sich entschieden dagegen, daß ihnen in solchen Dingen vom Staate Vorschriften gemacht würden.

Großbritannien. Die Londoner Zeitungen erblicken in der Mailänder Minister-Zusammenkunft besonders das Bestreben Rußlands, Italien vom Dreibunde abzutrennen, glauben aber nicht, daß diese Bemühungen Erfolg haben werden. Daran glaubt wohl überhaupt kein Mensch. Für das nächste Frühjahr wird der Besuch des italienischen Königspaares in London angekündigt. — Die englische Regierung hat in Konstantinopel, wie noch mitgetheilt wird, erklärt, daß sie jede Konzession, welche die Türkei in der Dardanellenfrage an Rußland leiste, auch für sich in Anspruch nehme.

Italien. Der russische Minister des Auswärtigen, von Giers, welcher am Dienstag vom italienischen Königspaare in Schloß Monza empfangen wurde, hat sich von dort nach Pallanza begeben. Der Empfang des Ministers in Monza wird auch von den italienischen Zeitungen recht ruhig besprochen. An irgend welche bemerkenswerthe Folgen wird nicht geglaubt. — Am 1. Mai hatten bekanntlich in Rom in den Nachmittags- und Abendstunden sehr lebhafte Krawalle sich abgespielt, welche das Einschreiten des Militärs erforderlich machten, das zu seiner eigenen Sicherheit scharf schießen mußte. 62 Personen sind deshalb unter Anklage gestellt worden. Am Mittwoch hat vor dem Gerichtshofe in Rom die Verhandlung wider die Angeklagten begonnen. — Das neue italienische Budget weist in Folge starker Ersparnisse in den verschiedenen Ressorts keine höheren Ausgaben auf.

Orient. Die türkische Regierung beschloß die gänzliche Entwaffnung ihrer albanesischen Unterthanen, um die weitere Ausübung der Blutrache unmöglich zu machen. Beschlossen und befohlen ist das sehr leicht, ausgeführt aber recht schwer. — Wiener Zeitungen berichten von einer sehr bedrohlichen Ausdehnung des Araber-Aufstandes in Yemen. Die Zahl der Aufständischen soll bereits 35000 Mann betragen, Alle sind gut bewaffnet.

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen Abgeordnetenhause wurde über die neulich in Pest stattgehabten studentischen Straßenkrawalle verhandelt. Es wurden sehr lebhafte Beschwerden geführt, die Sache aber durch eine ruhige Erklärung der Regierung erledigt. — In Wien liegt aus Bukarest die Meldung vor, daß die Verlobung des Kronprinzen Ferdinand von Rumänien mit einer englischen Prinzessin nahe bevorstehe. — Der frühere ungarische Reichstagsabgeordnete Maithanyi hat sich aus Finanzsorgen erschossen.

Rußland. Die einflußreiche Zeitung „Nowoje Wremja“ bespricht die Mailänder Begegnung zwischen den Ministern von Giers und Rudini und giebt der Meinung Ausdruck, daß die Unterredungen der beiden Minister lediglich die Beziehungen Italiens zu Rußland zum Gegenstande gehabt hätten. Besonders habe Herr von Giers wohl den leitenden italienischen Staatsmann über Rußlands Anschauungen in den Orientfragen unterrichtet. Wenn man aber in Rußland denkt, Italien könne nunmehr spornstreichs vom Dreibunde abschwenken, dann hat man sich doch gründlich verrechnet. — In Kiew wurde von der politischen Polizei eine nihilistische Gesellschaft entdeckt. Sie gebrauchte die gegenwärtig vorherrschende Hungersnoth als Vorwand, die Bevölkerung aufzureizen und zu politischen Meuchelmorden zu veranlassen. Viele Verhaftungen sind vorgenommen. — Nach Centralasien sind abermals mehrere neue russische Forschungs-Expeditionen, in Wahrheit Kundschafter-Expeditionen, aufgebrochen.

Amerika. New-Yorker Depeschen aus Uruguay melden in Bestätigung früherer Nachrichten, daß in der Hauptstadt Montevideo ein blutiger Aufstand gegen die Regierung der Republik stattgefunden hat, der erst nach einem scharfen Straßenkampfe unterdrückt wurde. Es ist aber keineswegs die volle Ordnung wieder hergestellt, es herrscht im Gegentheil unter der breiten Masse der Bevölkerung eine dumpfe Gährung. Der Ausbruch von neuen Krawallen ist tagtäglich zu erwarten. Es ist nicht unmöglich, daß die Dinge sich gerade so gestalten, wie in Chile traurigen Andenkens. Vorläufig ist ein Guerillakampf entstanden.

Asien. Nach einem Telegramm aus Shangai erklärte der Statthalter Li, die allgemeine Lage in China sei nicht als ernst zu betrachten, doch sei die Regierung außer Stande, die Bevölkerung in Hunan zu zügeln, wo jüngst wieder Unruhen stattgefunden haben. In Peking ist man sehr verschnupft darüber, daß sich auch Deutschland an den Protesten gegen die Unruhen betheiligte.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz,** 14. October. (Ein beklagenswerthes Unglück) ereignete sich heute Mittag in der Marienwerderstraße. Vom Dache des Weiß'schen Hauses stürzte der etwa 20jährige Dacharbeiter Ferd. Will auf das Pflaster der Straße herab, und außer einem Armbruch trug er einen Schädelbruch davon, an welchem er schon auf dem Transport nach dem Krankenhause verstarb.

Neidenburg, 12. October. (Messeraffaire.) Aus Anlaß der Freisprechung des Fleischerlehrlings Trawny zum Gesellen gab der Genannte einen Schmaus. Nachdem man bereits tüchtig der Flasche zugesprochen hatte, gerieth Trawny mit dem Fleischergesellen Lewandowski in Streit, der schließlich in Prügelei ausartete, aus welcher Trawny als Sieger hervorging. Diese Schmach zu rächen, drang der bedeutend ältere Lewandowski mit einem langen Messer auf Trawny ein, warf ihn zu Boden und stieß ihm das Messer drei Mal in den Leib. Dann ergriff er die Flucht. Der eiligst herbeigerufene Arzt konstatirte, daß eine der Wunden äußerst lebensgefährlich ist. Der Schwerverletzte liegt hoffnungslos darnieder. Der Messerheld ist bereits verhaftet.

— **Königsberg,** 13. October. (In Folge des russischen Ausfuhrverbotes von Roggen) hatte sich im August und bis beinahe in die Hälfte des Septembers hinein ein außerordentlich lebhaftes Geschäft entwickelt, so daß es oft sehr schwer war, die Menge der herangekommenen Waaren zu bewältigen; seit etwa zwei Wochen ist aber ein vollständiger Umschlag eingetreten. Die Zufuhren waren in den letzten 14 Tagen sehr klein. Es gingen in dieser Zeit von Rußland 1017 und vom Inlande 335 Waggons ein. Die Zahlen der letzten Tage waren ganz besonders niedrig. Unser Exportgeschäft ist darum sehr gering und der Hafen im ganzen sehr leer. Nachdem Rußland auch ein Ausfuhrverbot für Oelkuchen erlassen hat, dürften die Preise für Futterstoffe ferner steigen. Am gestrigen Montag sind aus Rußland eingetroffen 130 und vom Inlande 57 Waggons mit Getreide.

— **Königsberg,** 13. October. (Das Verschwinden von Bauunternehmern,) die ihren Verpflichtungen aus dem Wege gehen, ist hier jetzt an der Tagesordnung. So hat sich unlängst wieder ein solcher mit polnischem Abschiede empfohlen, nachdem er auf dem Tragheim eine Anzahl Gebäude im Rohbau beendet hatte. Zahlreiche Handwerker haben nun das Nachsehen, und es ist auch keine Aussicht, noch etwas herauszuschlagen, da der Betreffende noch so viel als möglich flüssig gemacht und damit nach Amerika gedampft ist.

— **Goldap,** 12. October. (Ermittelter Raubmörder.) Der schwere Druck, welcher die Gemüther nach der Kunde von dem schrecklichen Raubmorde an Herrn R. belastete, hat sich jetzt gelöst. Den Behörden ist es nämlich gelungen, der Uebelthäter habhaft zu werden. Nach dem Vorfinden der blutigen Kleider und der Art des verhafteten Kämmerers des Gutes hat nach der „Inst. Ztg.“ das Verhör denselben als Anstifter und zwei Knechte als Helfershelfer ausgewiesen. Es haben also die eigenen Gutsleute mit kaltem Blute den Racheact an ihrem Herrn ausgeführt. Sie waren am Abend vom Gute nach der Stadt gekommen, hatten über die Zeit seiner Heimkehr Erkundigungen eingezogen und waren vorausgeeilt, um ihm auf dem Wege aufzulauern. Ein früher heimfahrendes Fuhrwerk wurde angehalten, jedoch freigelassen, weil es nicht das ihres Herrn war. Die Widersetzlichkeiten und Drohungen des Kämmerers, sowie das Fehlen seiner Alltagskleider gaben den Anhalt zu seiner Verhaftung und führten die Entlarvung der Thäter herbei.

— **Bromberg,** 13. October. (Strafkammer.) Die Frage, ob eine, einer Behörde eingereichte Denunciation eine Urkunde ist und eine mit falschem Namen unterzeichnete Denunciation als Urkundenfälschung zu betrachten ist, kam in der gestrigen Strafkammersitzung des hiesigen Landgerichts zur Entscheidung. Der frühere Restaurateur Victor Machowicz von hier war wegen derartiger Urkundenfälschung in drei Fällen angeklagt. Am 21. September 1888 ging eine mit der Unterschrift „Martin Czwiklinski, Kellner“ versehene Anzeige bei der hiesigen Staatsanwaltschaft ein. In derselben wurde ein hiesiger Restaurateur in boshafter Weise der Majestätsbeleidigung beschuldigt. Am 12. December desselben Jahres gelangte an dieselbe Behörde eine mit „Ein höherer Eisenbahnbeamter“ unterschriebene Denunciation gegen einen andern Restaurateur, und endlich ging am 21. December 1888 bei dem Kreisschulinspector H. hier eine gegen einen Lehrer seines Aufsichtsbezirks gerichtete Anzeige ein. Letztere war mit einem unleserlichen Namen unterschrieben. Als Schreiber dieser Anzeigen, welche sämmlich auf Unwahrheit beruhten, ist der Angeklagte ermittelt worden. Bezüglich der ersteren Anzeige hat gegen den Angeklagten ein Strafverfahren geschwebt. Er hatte sich selbst in dieser Denunciation als Zeugen aufgeführt und beschworen, daß er die fragliche Eingabe nicht geschrieben, auch Niemandem in die Feder dictirt habe und derselben ganz fern stehe. Dieserhalb wegen Meineides angeklagt, wurde er, wie das „B. T“ mittheilt, im Herbste 1889 zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt., welche Strafe er gegenwärtig im Zuchthause zu Cronthal verbüßt. Der Gerichtshof erkannte den Angeklagten in einem Falle, und zwar in dem Falle, in welchem er mit einem falschen Namen unterschrieben hatte, der Urkundenfälschung für schuldig und verurtheilte ihn zu einer Zusatzstrafe von 3 Monaten Zuchthaus. Bezüglich der beiden andern Fälle erfolgte Freisprechung.

— **Samter,** 13. Octbr. (Jagd auf den Raubmörder Wetzel.) Unser Kreis, so wird dem „Pos. Tagbl.“ geschrieben, ist augenblicklich in großer Aufregung. Der Raubmörder Wetzel soll in unserer Gegend und in Obersitzko selbst gesehen worden sein. Die betreffende Person soll wenigstens große Aehnlichkeit mit dem berüchtigten Wetzel haben. Ein Kaufmann H. aus Obersitzko will dieselbe am vergangenen Freitag auf dem Wege von Obrowo nach Wronke gesehen haben. Die Polizeibehörden und Gendarmen sind mit den Recherchen nach dem Verdächtigen eifrigst bemüht. Ob diese erfolgreich sein werden, muß abgewartet werden.

— **Lissa,** 13. Octbr. (Blutvergiftung.) Ein Soldat der hiesigen Garnison hatte Warzen an den Händen und versuchte, dieselben mit Putzwasser zu vertreiben. Er zog sich jedoch eine Blutvergiftung dabei zu, welche sich trotz ärztlicher Hilfe so schnell im Körper des Patienten verbreitete, daß der Aermste, nach dem „Pos. Tagbl.,“ unter großen Schmerzen gestern gestorben ist.

Locales.

Thorn, den 15. Oktober 1891.

— **Der neue Erste Bürgermeister von Thorn,** Herr Dr. Kohli, wird in den nächsten Tagen aus Stettin hier eintreffen und sein Amt antreten. Die officielle Einführung erfolgt am Sonnabend den 24. d. Mts. durch den Herrn Regierungs-Präsidenten von Horn aus Marienwerder.

— () **Der Verein junger Kaufleute „Harmonie“** hat gestern seine Hauptversammlung abgehalten. Zunächst fand Vorstandswahl statt. Gewählt wurden die Herren: Julius Cohn (Vorsitzender), Norbert Elias (Stellvertreter), Salo Bry (Kassirer), Schlesinger (Schriftführer), Lichtenfeld, Joseph gen. Meyer Flet (Beisitzer). — In nächster Zeit wird das Stiftungsfest begangen werden, auch ist ein wissenschaftlicher Vortrag in Aussicht genommen.

---

am Ende, wenn ihr das hübsche Vermögen zufällt, klug genug sein, sich den flotten Adolar nicht aufzuhalsen. Der würde natürlich bald tabula rasa mit dem Gelde machen. Na, wer kann's wissen, den Frauenzimmern ist Alles zuzutrauen und rathen lassen sie sich nun einmal nicht.“

Der Assessor warf einen Blick zu Clara hinüber, die sich in's Dunkel der Laube zurückgezogen hatte. Die Sonne war hinabgesunken, es dämmerte stark und ein tiefes Schweigen herrschte in der Natur wie in der kleinen Gesellschaft. Die unzarte Bemerkung des alten Herrn schien diesen selber jetzt mit Unbehagen zu erfüllen.

Er räusperte sich einige Male und begann dann wieder mit einem plötzlichen Anlauf: „Wird das Beweisstück gegen Riehl genügen, um ihn nach M. bringen zu lassen?

„Das läßt sich heute noch nicht bestimmen,“ erwiderte Rudolf gemessen, „der Beweis ist allerdings gravirend genug, um die Verhaftung und vielleicht auch sogar eine Anklage darauf zu begründen, doch haben wir bei Riehl etwas vorsichtiger zu urtheilen, um unser Gewissen vor schwerwiegenden Irrthümern zu bewahren. Einen Mann von seiner Qualität, der auf ein langes Leben voll Rechtschaffenheit und Fleiß zurückblicken darf, dem seine Mitbürger das Zeugniß einer fleckenlosen Vergangenheit nicht verweigern können und den keine Schuld, sondern nur unverdientes Mißgeschick und Betrug ins Unglück stürzten, einen solchen Mann darf man nicht vorschnell des ungeheuerlichsten Verbrechens beschuldigen. Ich möchte Sie vor allen Dingen bitten, in dieser Sache jetzt gegen Jedermann, der nicht unmittelbar, das heißt richterlich daran betheiligt ist, zu schweigen, insbesondere auch, Ihre Zweifel an Riehl's Schuld für sich zu behalten, um die öffentliche Stimmung nicht zu beeinflußen. Sie werden mich gewiß verstehen, Onkel Brandner!“

„Ich glaube fest an seine Schuld,“ erwiderte der Stadtsekretär, „und bin darin ganz gleicher Meinung mit dem Herrn Bürgermeister. Und was meine Clara anbetrifft —“

„So bin ich von ihrem klugem Verständniß hinreichend überzeugt,“ fiel Rudolf rasch ein, indem er sich erhob, um Abschied zu nehmen. „Darf ich wiederkommen?“ fragte er, als sie durch den Garten schritten, sich an Clara wendend.

„Weshalb nicht, wenn's Ihnen bei uns gefallen hat?“ erwiderte sie, ihm ungezwungen die Hand reichend. „Es freut mich von Herzen, daß der unglückliche Riehl einen aufrichtigen Freund und Beistand gefunden hat.

„Ich werde nur meine Pflicht erfüllen,“ sagte er, ihre Hand loslassend, mit unterdrückter Bitterkeit, „Gute Nacht!“

Er schritt rasch dem Ausgang zu, von dem Stadtsecretär begleitet. Clara blickte ihm nach, ein tiefer Seufzer hob ihre Brust und langsam kehrte sie in das Haus zurück.

Wenn schon in einer großen Stadt oft geringfügige Dinge durch das tausendzüngige Gerücht zu fabelhaften Sensationsgeschichten anschwellen können, wie vielmehr in einer kleinen Landstadt, wo die Bevölkerung gleichsam vom täglichen Klatsch sich geistig ernährt. Ein solches Ereigniß aber, wie die gegenwärtige Mordgeschichte, war den guten Bewohnern von X. noch niemals geboten worden, und wenn das Verschwinden des Kindes auch seiner Zeit eine interessante Abwechselung in dem täglichen Einerlei geschaffen und lange Stoff zu den abenteuerlichsten und geheimnißvollsten Muthmaßungen gegeben hatte, so konnte es doch durchaus nicht in Betracht kommen gegenüber einem solchen Verbrechen und der grauenhaften Thatsache, so viele Monate hindurch mit einem Mörder freundlich und achtungsvoll verkehrt zu haben.

Geahnt hatte es ja mancher scharfsinnige Kopf, doch selber stets auch zurückgeschaudert vor solchem höllischen Verdachte.

Die Ankunft des Assessors Steinmann gab den vielen Gerüchten neue Nahrung. Er sollte ihn zum Geständniß bringen und hier gleich an Ort und Stelle die Hinrichtung anordnen.

(Fortsetzung folgt.)

() **Der Kaufmännische Verein** hat, wie bereits mitgetheilt, beabsichtigt, für diesen Winter einen Unterrichtskursus für kaufmännisches Wissen einzurichten. Der Termin zur Anmeldung ist heute abgelaufen, 9 junge Leute haben ihre Betheiligung zugesagt; da die Kosten des Kursus nur gedeckt werden können, wenn 12 junge Leute an demselben theilnehmen, so ist derselbe in Frage gestellt. Bei der Bedeutung, welche der in Rede stehende Unterricht für unsere Jugend hat, die sich dem Kaufmannsstande widmet, wäre wohl zu wünschen, daß sich die noch fehlenden 3 jungen Leute schleunigst zur Theilnahme melden. Anmeldungen nimmt Herr H. Löwensohn entgegen.

— **Nachdem der Kreistag** in seiner Sitzung vom 26 September 8 Mitglieder zur Steuer-Veranlagungscommission pro 1892/93 bis 1897/98 gewählt, hat nunmehr auch die Königl. Regierung die gesetzlich von ihr zu ernennenden 3 übrigen Mitglieder für diese Commission bestimmt und zwar die Herrn Justizrath Scheda, Steuerinspector Hensel und Lotterie-Collekteur Dauben aus Thorn.

— **Reichsgerichts-Entscheidung.** Die Bestrafung wegen Führung eines falschen Namens aus § 360 Z. 8 des Strafgesetzbuchs tritt, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 4. Juli 1891, nicht ein, wenn der Thäter sich seines richtigen Namens bedient, aber durch unrichtige Angaben über seinen Wohnort und die Namen seiner Eltern eine Verwechselung der Personenidentität herbeiführt.

— **Offene Stellen für Militäranwärter.** Stolp, Eisenbahn-Betriebsamt, Stelle des Fahrdienstes, während der Probedienstleistung 800 M. aufs Jahr. Culm, Amtsgericht, Kanzleigehilfe (Lohnschreiber) 5 Pfg. pro geschriebene Seite. Czersk (Oberpostdirection Bromberg), Postamt, Landbriefträger, 650 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß. Graudenz (Oberpostdirection Danzig), Postamt, Landbriefträger, 650 M. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Lauenburg (Pommern), Magistrat, Nachtwächter, 324 M. und 12. M. Kleidergeld jährlich. Mewe, Strafanstaltsdirection, Strafanstaltsaufseher, 900 M. Gehalt und 120 M. Miethsentschädigung; das Gehalt steigt bis 1500 M. pro Jahr. Stolp, Magistrat, Polizeisergeant, Minimalgehalt 1000 M. und Alterszulagen nach vollendetem 5., 10., 15., 20. und 25. Dienstjahre von 5, 12½, 20, 27½ und 35 Prozent des Minimalgehalts; nach 25jähriger Dienstzeit im diesseitigen Communaldienst werden den Militär-Anwärtern bei ihrer Pensionirung 12 Militärdienstjahre zugerechnet. Thorn (Oberpostdirection Danzig), Postamt, Postschaffner im innern Dienst, jährlich 900 M. Gehalt und 180 M. Wohnungsgeldzuschuß.

— **Die Gemeinde- und Gutsvorstände** in Ost- und Westpreußen sind seitens der Landrathsämter angewiesen worden, sofort die Anzahl der im 3. Quartal weggezogenen Personen anzugeben mit den Orten, wohin dieselben gegangen sind. Der Abzug von Arbeitskräften nach den westlichen Gegenden sowie nach Amerika ist nämlich noch immer ein sehr großer und es soll die Gefahr naheliegen, daß viele Gutsbesitzer schließlich ganz ohne Leute bleiben werden. Vielleicht kann man aus jener amtlichen Anordnung den Schluß ziehen, daß gesetzgeberische Maßnahmen gegen die Auswanderung ins Auge gefaßt sind und daß bereits für die nächste Landtagssession eine Vorlage zu erwarten ist. Für die Regierungsvorlage würde es sehr wichtig sein, wenn sich die amtlichen Erhebungen nicht blos auf die Zahl der Auswanderer oder Sachsengänger, sondern auch auf die Gründe der Auswanderung, die Lohn- und Wohnverhältnisse, die Dauer der Arbeitszeit, kurz auf die gesammte wirthschaftliche und sociale Lage der in Betracht kommenden Bevölkerung erstrecken.

— **Landwirthschaftliche Lotterien.** Es ist auffällig, daß bei den Verloosungen, welche im Anschluß an landwirthschaftliche Ausstellungen, Pferdemärkte 2c. veranstaltet werden, gewöhnlich ein erheblicher Theil der Gewinne nicht abgefordert wird, so z. B. neuerdings bei den Pferdemarktlotterien in Schneidemühl und Marienburg. Der Grund liegt wohl darin, daß die Unternehmer die Ziehungslisten nicht genügend bekannt machen. Wenn die Abnehmer von Loosen zu derartigen Lotterien auch meistens die Absicht haben, gemeinnützige Unternehmungen dadurch zu fördern, so besteht doch für die Veranstalter die Pflicht, die Ziehungslisten ebenso zu verbreiten wie die Loosofferten

— **Oberpräsidenten-Conferenz.** Am 5. November wird in Danzig eine Conferenz der Oberpräsidenten von Pommern, West- und Ostpreußen und Posen stattfinden. Die Conferenz wird sich hautsächlich mit der Frage der Lehrerbesoldungen beschäftigen.

— **Neuer Gütertarif.** Am 1. November d. J. gelangt für den Verkehr zwischen den Stationen des Eisenbahndirectionsbezirks Bromberg (einschließlich der Berliner Bahnhöfe und Ringbahnstationen), der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn und Ostpreußischen Südbahn einerseits und Stationen des Eisenbahndirectionsbezirks Breslau und der Breslau-Warschauer-Eisenbahn andererseits ein neuer Gütertarif in Anwendung. Derselbe ist durch Vermittlung der Fahrkarten-Ausgabestellen unseres Bezirks zum Preise von 4,50 Mark zu beziehen.

— **Oeffentliche Schlachthäuser.** In den Städten Deutsch-Eylau, Löbau, Rosenberg, Marienwerder waren während des Sommers öffentliche städtische Schlachthäuser im Bau begriffen. Da 10 Städte des Regierungsbezirks Marienwerder bereits öffentliche Schlachthäuser besitzen und 8 andere Städte den Bau von Schlachthäusern beschlossen und vorbereitet haben, so wird in nächster Zeit die Hälfte der städtischen Communen des Bezirks mit dieser Einrichtung versehen sein. Es vollzieht sich hiermit ein nicht unwichtiger Fortschritt auf dem Gebiete der Hygiene für die in dieser Beziehung noch zurückgebliebenen westpreußischen Kleinstädte.

— **Die Steuerveranlagung in Preußen.** Nachdem die Voreinschätzungsbezirke gebildet worden sind, haben inzwischen auch bereits die Wahlen für die Einkommensteuer-Veranlagungscommissionen stattgefunden. Nunmehr wird, und zwar voraussichtlich in der ersten Hälfte des November, die gemäß § 21 des Einkommensteuergesetzes erforderliche Personenstands-Aufnahme erfolgen.

— **Officierversetzungen in Sicht!** Von jeher weisen die Etats der Officiercorps der einzelnen Regimenter und selbstständigen Bataillone große Unregelmäßigkeit auf und allmählich und aus leicht zu erklärenden Gründen hat sich ein Verhältniß herausgebildet, nach welchem die Officieretats von Regimentern in volkreichen Städten, in denen das gesellige Leben mehr pulsirt, vollzählich, ja überschritten sind, während die Etats derjenigen Regimenter 2c., die z. B. im Osten, Nordosten und Norden der Monarchie ihre Standorte haben, große Lücken aufweisen und niemals die Sollstärke erreichen. Diese Ungleichheiten in der Armee abzustellen, ist Wunsch und Wille des Kaisers und es stehen somit noch in diesem Herbste zahlreiche Versetzungen von Sekondelieutenants bevor. Zunächst wird dies die Cavallerie betreffen, da in ihr die Ungleichheit in der Besetzung der Lieutenantsstellen eine bedeutende ist.

— **Eine Verabreichung von geistigen Getränken** an Angetrunkene oder Trunkenbolde liegt nach einem Erkenntniß des Kammergerichts auch dann vor, wenn Wirthe oder Branntweinverkäufer geistige Getränke an Angetrunkene oder Trunkenbolde, welche sich außerhalb des Schanklokals befinden, durch Mittelspersonen wissentlich oder fahrlässig verabfolgen.

— **Von der Uferbahn.** Der Verkehr auf der Ufereisenbahn ist zur Zeit ein außerordentlich reger, die Ladegeleise am Ufer stehen anhaltend voller Eisenbahnwagen, die von allen benachbarten Zuckerfabriken Rohzucker heranbringen, der hier auf Kähnen verladen wird, welche ihn nach Neufahrwasser schaffen, um von dort aus nach dem Auslande verschifft zu werden. Für den Handel und die Industrie unserer Stadt und Gegend gewinnt die Ufereisenbahn immer mehr an Bedeutung. Die Stimmen, welche s. Z. gegen diese Sache sich erhoben hatten, sind längst verstummt. Leider können jetzt die Kähne nicht volle Ladung einnehmen, da der Wasserstand der Weichsel ein sehr niedriger ist.

() **Von der Weichsel.** Das Wasser ist seit gestern etwas gestiegen; heute Wasserstand 0,6 Meter gegen 0,8 Meter gestern (unter Null). Schiffer versichern uns, daß Nachts noch weiteres, wenn auch nur mäßiges Wachswasser zu erwarten stehe, sie richten sich mit ihren Ladungen hiernach ein. Holztraften stehen nur noch wenige zu erwarten, der günstigere Wasserstand kommt ausschließlich den Kartoffelzufuhren zu statten, in welcher Frucht in den letzten Tagen in Russisch-Polen nicht unerhebliche Abschlüsse gemacht sind. Rußland soll von einem Kartoffel-Ausfuhrverbot Abstand nehmen, da diese Frucht auch in den nothleidenden Gegenden in erheblichen Mengen geerntet wird.

— **Viehmarkt.** Angetrieben waren heute 283 Schweine, darunter 30 fette, welche pro 100 Pfund Lebendgewicht 30 bis 34 Mark kosteten; magere erzielten 26 bis 30 Mark.

— **Diebstahl.** Der Schneiderlehrling Bartkowski hierselbst entwendete seinem Meister 2 Stücke Tuch und wurde deshalb wegen Diebstahls in Haft genommen.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 3 Personen.

Vermischtes.

(Ein heftiger Erdbebenstoß) wurde in San Francisco wahrgenommen, richtete aber sonst keinen größeren Schaden an.

(Verhaftet.) Der mit 278 000 Mark aus Leobschütz entflohene Bankvorsteher Michaelis ist in Regenwalde verhaftet worden.

(Sturm.) Von Montreal in London angekommene Dampfer berichten über fürchterliche Stürme, die sie im Atlantischen Ocean zu bestehen hatten. In Folge derselben kamen mehrere Dampfer verspätet und mit gebrochenen Steuerruderketten in New-York an.

(Eine hübsche Episode aus dem Jahre 1888.) Gelegentlich einer der großen Feierlichkeiten, die im Jahre 1888 hohe und höchste Gäste nach Berlin riefen, spielte sich eines Nachts, zu ziemlich vorgerückter Stunde, eine heitere Szene im Café Bauer, diesem Centrum des Berliner Fremdenverkehrs, ab. Im oberen Saale hatte eine Anzahl von Officieren (in Civil), die anläßlich der Festlichkeit aus den Provinzen und dem Reiche zugereist waren, an einem größeren Tische Platz genommen und erholte sich von den Anstrengungen des Tages beim „Schlummerpunsch". Die Stimmung war eine ziemlich gehobene, besonders die des Hauptmanns v. Z., welcher die Tafelrunde auf das Lebhafteste mit Anekdoten etc. traktirte. An diesen Tisch trat etwas später ein eben angelangter Trupp von Herren, deren Haltung sie ebenfalls als Officiere in Civil erkennen ließ. Allgemeines Begrüßen, Vorstellen — bei welchem, wie gewöhnlich im Leben, die Namen kaum ausgesprochen und noch weniger verstanden wurden. Auch Hauptmann v. Z machte seine Kollektiv-Verbeugung, ohne sich um Einzelheiten zu bekümmern. Im Lauf der fortgesetzten allgemeinen Unterhaltung wandte sich plötzlich einer der zuletzt angekommenen Herren, eine besonders stattliche, aristokratische Erscheinung, an den Hauptmann: „Wir kennen uns ja wohl, lieber Herr Hauptmann?!" — „Jawohl, natürlich — na, wie geht's Ihnen denn?" gab der zur Antwort, ohne natürlich eine Ahnung zu haben, wer der fremde Kamerad sei. — „Trafen wir uns nicht damals in P. nach dem Kavallerie-Manöver?" — „Freilich — war famos, was? — ha — habe Sie sofort wiedererkannt!" — Damit wollte Z. diese ihm augenscheinlich unbequeme Unterhaltung abbrechen, als der fremde Kamerad lachend sagte: „Seien Sie mal offen, lieber Z., Sie haben keine Ahnung mehr von mir — ich bin Prinz Wilhelm von Württemberg!" — Tableau! . . . „Na, derangiren Sie sich nicht, lieber Z.," beruhigte er dann den Hauptmann, der in tödtlichster Verlegenheit aufgesprungen war und seine Entschuldigung stotterte — dann blieben die Herren in kameradschaftlichem Geplauder beim Punsch, und Herr v. Z. soll noch manchen Scherz über sein Personengedächtniß auszuhalten gehabt haben.

(Virchow und Bismarck.) Dem „Rhein. Cour." wird aus Berlin geschrieben: Der 70. Geburtstag Virchows ruft die Erinnerung an eine Episode wach, die sowohl in Virchows Leben wie in dem des Fürsten Bismarck ganz vereinzelt dasteht. Wir meinen die Duellforderung des damaligen Herrn v. Bismarck an den Abg. Virchow aus dem Juni 1865. Es war das die Zeit, in welcher der preußische Verfassungsconflict am heftigsten tobte. In der Sitzung vom 2. Juni 1865 hatte Virchow als Referent der Commission für die schleswig'sche Frage erklärt, wenn Herr v. Bismarck den Bericht der Commission wirklich gelesen hätte, so wisse er, Virchow, nicht, was er von seiner Wahrheitsliebe denken solle. Darauf erwiderte der Ministerpräsident: „Der Herr Referent hat lange genug in der Welt gelebt, um zu wissen, daß er sich damit der technischen und specialen Wendung gegen mich bedient hat, vermöge deren man einen Streit auf das rein persönliche Gebiet zu werfen pflegt, um Denjenigen, gegen den man den Zweifel an seiner Wahrheitsliebe gerichtet hat, zu zwingen, daß er sich persönliche Genugthuung fordere. Ich frage Sie, meine Herren, wohin soll man mit diesem Tone kommen? Wollen Sie den politischen Streit zwischen uns auf dem Wege der Horatier und Curiatier erledigen? (Heiterkeit.) Es ließe sich davon reden, wenn es Ihnen erwünscht ist." Virchow erwiderte, er könne nichts zurücknehmen, und zwei Tage darauf hatte das preußische Abgeordnetenhaus über eine Pistolenforderung des Herrn v. Bismarck an Virchow zu berathen. Selbstverständlich versagte das Haus seinem Mitgliede die Annahme der Forderung, schon um die parlamentarische Redefreiheit vor jeder Beeinträchtigung zu bewahren. Herr v. Bismarck hat niemals vorher oder nachher eine Herausforderung aus politischen Motiven ergehen lassen. Bekannt ist, daß in jene selbe Zeit das Duell Manteuffel-Twesten fiel. Twesten erhielt einen Schuß durch den Arm, Freiherr v. Manteuffel blieb unverletzt.

(Paris bei Nacht.) In Paris wurde in der Nacht zum Montag der Redacteur der „France", Zitord, auf dem Börsenplatz vor dem Telegraphenamt bewußtlos im Blute schwimmend aufgefunden. Der Kopf war entsetzlich zugerichtet. Bei der Untersuchung der Wunde entdeckte man in der Schädelhöhle ein zehn Centimeter langes Sonnenschirmende, welches Zitord durchs Auge eingedrungen und im Kampfe abgebrochen worden war. Das andere Auge hing über das Gesicht heraus. Im Laufe des Tages starb Zitord. Ein Raubmord war von Anfang an ausgeschlossen, da Zitord weder die Uhr, noch die Geldbörse, noch die Brieftasche fehlten. Der Thäter, Namens Avisse, mit welchem Zitord wegen einer Liebesaffaire in Streit gerathen war, wurde verhaftet. — Ein zweiter Ueberfall wird vom Dienstag gemeldet: Der Rentner Bigord und seine Frau begaben sich am Sonntag Abend über den Boulevard Victor Hugo nach ihrer Wohnung und wurden in deren Nähe von vier Burschen und drei Frauenzimmern angefallen. Die Männer warfen Bigord zu Boden und traktirten ihn mit Faustschlägen und Fußtritten, während die Dirnen die Frau anpackten und ihr das Haar ausrauften. Auf die Hilferufe der Angefallenen eilten die Nachbarn herbei. Die Bande ergriff die Flucht, wurde aber eingeholt und aufs Revier gebracht. Dem Mann ist die Kinnlade zerschmettert, das rechte Auge ausgestoßen, die Augenhöhle und die Hirnschale eingedrückt. Die Frau, die ebenfalls von Wunden bedeckt ist, fällt aus einer Nervenkrisis in die andere und man fürchtet um ihren Verstand.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der vorgestern fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 185. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 105 351.
2 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 31 559 90 720.
2 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 150 215 186 215.
1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 154 577.
9 Gewinne von 500 M. auf Nr. 4930 15 476 23 015 46 083 71 767 85 161 112 747 120 298 166 433.
15 Gewinne von 300 M. auf Nr. 5180 22 056 49 236 53 149 53 167 53 522 64 487 93 872 102 578 193 696 108 451 136 365 158 654 165 367 165 823.

Bei der gestrigen Ziehung fielen Vormittags:

1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 68 665.
2 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 90 909 92 681.
11 Gewinne von 500 M. auf Nr. 3639 59 468 80 734 87 920 98 899 103 023 118 319 124 960 136 900 137 289 172 933.
16 Gewinne von 300 M. auf Nr. 2540 23 708 26 488 27 172 37 880 38 006 50 922 65 070 69 064 100 928. 150 498 159 001 167 641 173 099 178 546 184 549.

Telegraphische Depesche

der „Thorner Zeitung".

Petersburg, 15. October. 1 Uhr 58 Min. Mittags. Die Nordische Telegraphen-Agentur vernimmt, daß bei dem Ausfuhrverbot für Oelkuchen gestattet worden ist, die ins Ausland verkaufte, aber noch in russischen Häfen lagernde Waare noch auszuführen, gleichwie solche, die den russischen Eisenbahnen bis zum 27. d. Mts. alten Styls übergeben ist. Die Ausfuhr von an noch ausstehenden Terminen zu liefernder Waare ist jedoch nicht erlaubt.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 14. October	0,09	über	Null.
Warschau, den 10. October	0,51	„	„
Culm, den 12. October	0,06	„	„
Brahemünde, den 13. October	2,38	„	„
Brahe:			
Bromberg, den 13. October	5,34	„	„

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 15. October.

Wetter: schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen ohne Aenderung, 121/2pfd. bunt 203/3 Mk., 122/25pfd. hell 209/211 Mk., 227/8pfd. 216/17 Mk. feiner über Notiz.
Roggen gefragt, sehr schwaches Angebot, 110/12pfd. 212/15 Mk. 113/15pfd. 217/219 Mk., 117/19pfd. 221/223 Mk.

Danzig, den 14. Oktobee.

Weizen, loco höher, per Tonne von 100 Kilogramm 157½—235 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 Pfd. 184 M., zum freien Verkehr 128 Pfd 232 M.
Roggen, loco fest, per Tonne von 1000 Kilogramm Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländisch 238 M., unterpoln. 193 M., transit 192 M.
Spiritus per 10000/0 Liter contingentirt loco 71½ M. Gd., per Oktbr. 64 M. Gd., per Novbr.-Mai 65 M. Gd., nicht contingentirt 51½ M. Gd., per Oktob. 45 M. Gd., per Novbr.-Mai 46 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 15. October.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		15. 10. 91	14. 10. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	213,70	213,60
	Wechsel auf Warschau kurz	213,10	212,40
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	98,—	97,90
	Preußische 4 proc Consols	105,40	105,40
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	—	—
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—	63,70
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	94,40	94,40
	Disconto Commandit Antheile	174,50	174,70
	Oesterr. Creditactien	153,60	153,60
	Oesterreichische Banknoten	173,35	173,50
Weizen:	October	222,—	225,—
	November-December	224,—	226,75
	loco in New-York	106,90	107,75
Roggen:	loco	235,—	237,—
	October	235,20	237,75
	October-November	231,50	234,—
	November-December	230,—	233,—
Rüböl:	October	63,80	64,30
	April-Mai	61,20	61,20
Spiritus:	50er loco	72,30	—
	70er loco	52,50	52,50
	70er October	51,—	51,10
	70er November-December	51,10	51,10

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp 5. Cpt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Züge von Bahnhof Thorn nach der **Uferbahn** und umgekehr folgender **Fahrplan** aufgestellt ist, welcher vom 1. October 1891 ab in Kraft getreten ist:

	verläßt Bahnhof Thorn	trifft ein auf der Uferbahn	fährt ab von der Uferbahn	trifft ein auf Bahnhof Thorn
Zug I	6 Uhr 12 Min. früh	6 Uhr 32 Min.	7 Uhr 2 Min.	7 Uhr 24 Min.
Zug II	12 Uhr 46 Min. Nachmittags	1 Uhr 6 Min.	1 Uhr 25 Min.	1 Uhr 47 Min.
Zug III	7 Uhr 9 Min. Abends	7 Uhr 29 Min.	7 Uhr 44 Min.	8 Uhr 6 Min.

Thorn, den 10. October 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 163 eingetragene Handels-Gesellschaft „**Heinrich Tilks Nachfolger**" besteht aus den Kaufleuten

1. Joseph Houtermans,
2. Carl Walter.

Die Bezeichnung der Gesellschafter als Bauunternehmer ist in unserem Gesellschafts-Register gelöscht.

Thorn, den 9. October 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 20 bei der Gesellschaft **S. Kuznitzky & Co.** folgender Vermerk eingetragen:

Der Gesellschafter Dr. jur. **Alfred Kuznitzky** ist durch den Tod ausgeschieden. Die Gesellschaft wird unter der bisherigen Firma

S. Kuznitzky & Co.

von den übrigen Gesellschaftern, nämlich
1. dem Königl Commercienrath **Simon Kuznitzky** zu **Breslau,**
2. dem Kaufm. **Adolf Grätzer** zu **Breslau,**
3. d. Kaufm. **Ernst Kuznitzky** zu **Kattowitz**

fortgeführt.

Thorn, den 13. October 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 866 die Firma **O. Scharf** und als deren Inhaber der Kaufmann

Otto Scharf

hierselbst eingetragen.

Thorn, den 13. October 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Eine **Amtsdienerstelle** in **Mocker** ist vom 1. December cr. ab neu zu besetzen. Qualificirte Bewerber können sich hierzu bis zum 1. **November cr.** schriftlich und wenn möglich persönlich melden.

Mocker, den 9. October 1891.

Der Amts-Vorsteher.
Hellmich.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Kaufmann **Georg** und **Olga** geb. **Miksch-Grave**'schen Eheleute in **Mocker** ist am **15. October 1891,** Vormittags 11 Uhr 45 Minuten das Concursverfahren eröffnet.

Concursverwalter Kaufm. **F. Gerbis** in **Thorn.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 12. November 1891.
Anmeldefrist bis zum
30. November 1891.
Erste Gläubigerversammlung
am 13. November 1891,
Vormittags 11 Uhr
Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und
allgemeiner Prüfungstermin
am 18. Dezember 1891,
Vormittags 10 Uhr
daselbst.

Thorn, den 15. October 1891.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Polizeil. Bekanntmachung.

Die Besitzer steuerpflichtiger Hunde werden daran erinnert, daß die für das **vergangene Halbjahr rückständige,** sowie die für das Halbjahr vom 1. October 1891 bis 1. April 1892 **fällige Hundesteuer** innerhalb 14 Tagen an die Polizei-Bureau-Kasse abzuführen ist, widrigenfalls die zwangsweise Einziehung erfolgen muß.

Thorn, den 13. October 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Verkauf
von altem Lagerstroh.

Sonnabend, 17. Oktober cr.,
Nachm. 3 Uhr beim Fort VI u.
" " " " " V.

Garnison-Verwaltung
Thorn.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Montag, den 19. Oktober cr.,
Mittags 1 Uhr
werde ich in der Nähe der Ulanenkaserne am Wege nach Weißhof
91 000 Stück Mauersteine,
sowie am selben Tage, Nachm. 2 Uhr auf dem Gehöfte des Tischlermeisters Herrn **Zurawski,** Bromb.-Vorstadt
5 Fach beschlagene Doppelfenster
und Nachmittags 3 Uhr
vor der Wohnung des Bauunternehmers **Albert Simson,** hiers., Mellinstr. 129
1 Kleiderspind, 1 Wanduhr, 1 Nähmaschine
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Freitag, den 16. Oktober cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich auf dem Neustädt. Marktplatze in der Nähe des Restaurateurs Herrn **Maaser** hierselbst
1 Pferd, 1 Arbeitswagen pp.
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

Bei der Postagentur in **Renczkau** wird am 15. October der Telegraphenbetrieb eingerichtet.

Bromberg, den 13. October 1891.

Der Kaiserl Oberpost-Direct.
Deyl.

Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts
nur bis Dienstag d. 20. cr.
verschiedene Sorten **Weine** als:
Portwein, Madeira, Sherry, herb. Ungar, Champagner, Rheinw. Rothw.
A. G. Mielke & Sohn.

Ausverkauf
sämmtlicher Zuthaten für
Papier- und Stoffblumen
zu billigsten Preisen bei
A. Kube,
jetzt Baderstr. 2, Haus Louis Kalischer.

Antisklaverei-Geld-Lotterie!

Hauptgew. Mk. 600 000; 300 000 2c. Original-Loose zur I. Kl.: 1/1 à Mk. **21,** 1/2 à Mk. **10,50,** 1/10 à Mk. **2,50.** Antheile: 1/32 à Mk. **1,** 1/16 à Mk. **2,** 1/8 à Mk. **3,50;** ferner **Betheiligungsscheine an 10 verschiedenen Nummern** à Mk. **3** empfiehlt die Hauptagentur von **Oscar Drawert,** Altst. Markt 162.

Da mich meine Ehefrau Minna, geb. Lange aus **Ziegelwiese** böswillig verlassen hat, so warne ich hiermit einen Jeden, ihr auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für Nichts aufkomme.

Thorn, den 15. October 1891.

J. Gerigk.

Abends 6 Uhr. **Eröffnung** Abends 6 Uhr.
der Restaurations-Räume des
„Artushof"

P. P.

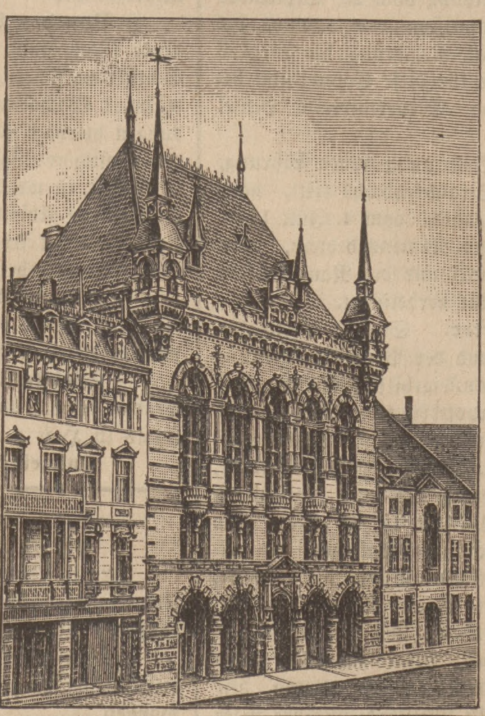
Mit Gegenwärtigem erlaube mir die von mir übernommenen Localitäten des „**Artushofes**" dem geehrten Publikum von **Thorn** und **Umgegend** zur gefälligen Benutzung zu empfehlen.

Durch meine langjährige Thätigkeit bin ich im Stande allen Anforderungen, welche an mich gestellt werden, zu genügen und bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Thorn, d. 15. October 1891.

Hochachtungsvoll

C. Meyling.



Von heute ab:
Grosses stehendes Frühstücks-Buffet
zu kleinen Preisen.

Regelmässiger Mittagstisch
von 1–3 Uhr,
à Couvert 80 Pf. und 1 Mk 50 Pf.

Alle Delicatessen der Saison.

Täglich ausgesuchte frische
Pa. Holländ. Austern
pr. Dutzend 2 Mk
Russ. Caviar (**Schischin-Berlin**)

Weine zu civilen Preisen aus den renommirtesten Häusern.

Zum Ausschank bringe ich: „**Pschorrbräu**"
3/10 20, 4/10 25, 1/2 Ltr. 30, 1/1 Ltr. 50 Pf,
Ferner hiesiges „**Artusbräu**"
4/10 **15 Pf.**

Ausser dem Hause empfehle „**Pschorrbräu**" **nur** in Originalgeb. v 10 – 80 Ltr.

J. C. König & Ebhardt, Hannover.
Neue
Handwerker Buchführung
Sehr übersichtlich und leicht zu führen.
Vollständige Anleitung und Musterbogen mit Beispielen
sind bei uns oder unsern Niederlagen in allen Städten Deutschlands kostenlos zu haben.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut.

Thorn, Culmer Vorstadt,
den 15. October 1891.

Jacobsohn u. Frau geb. **Stein.**

Besen u. Bürsten,
Roßhaar-, Borsten-, und Piassavabesen,



Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeg., Kartätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein Schildpatt und Horn 2c. empfiehlt in größter **Auswahl** zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs Reellste ausgeführt.

P. Blasejewski,
Bürstenfabrikant, Elisabethstr. 8.

Einen Posten ruff. Thee
in Packeten sowie lose haben billigst abzugeben **A. G. Mielke &. Sohn.**

Hochfeine
Dauer-Eßkartoffeln
(en-gros und en-detail) offeriert billigst und liefert frei in's Haus
Amand Müller,
Culmer-Straße.

Frischen Sauerkohl,
selbst eingemacht offerirt
A. Zippan,
Heiligegeiststraße Nr. 172.

Himbeersaft
in Flaschen und Fäßchen haben sehr billig abzugeben **A. G. Mielke & Sohn.**

Alle Sorten weiße und farbige Kachelöfen
hält stets auf Lager u empfiehlt billigst.
L. Müller, Neust. Markt 140.

S. London, Butterstr.
empfiehlt sein großes Lager in **Filz- u. Holzschuhen** zu billigen Preisen.

Eingezäunter Platz,
in der Stadt gelegen, 40 m lang, 15 m breit, ist zu verpachten.
Näheres in der Exped. d. Zeitung.

Fuhrleute
zum Abfahren von **Rundholz** vom Weichselufer erhalten **dauernde** Arbeit beim Maurermeister **G. Soppart.**

Lehrlinge
können eintreten bei
F. Radeck,
Schlossermeister-**Mocker.**

Empfehle **gut Mittagstisch** **M Wirth,** Paulinstr. 107. Ebendas. **billig Logis.**

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Zur Anfertigung
künstlicher Blumen
empfiehlt **sämmtliches Material.**
Albert Schultz.

Einzelne Knaben-Hosen
f. Majunke, Culmerstraße 342 I. T.

Einen Posten Wagenfett
in Schachteln wie in Gebinden haben billigst abzugeben **A. G. Mielke & Sohn.**

Junge Mädchen,
welche die **feine Damenschneiderei** und solche, die nur **Zuschneiden u. Zeichnen** nach System **Schermann-Berlin** erlern. w., können sich meld. bei
Ww. M Gadzikowska, Modistin,
Strobandstr. 4, 2 Tr.

Ein **tüchtiger**
Hausdiener
für den **Rathskeller** sofort **gesucht**.

Einen Posten Wäscheblau
haben billigst abzugeben
A. G. Mielke & Sohn.

Bromberg-Vorst., Parkstr. 4
ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben.
A. Burczykowski,
Gerberstraße Nr. 18.

2 Familienwohnungen
sind vom 1. April ab **zu vermiethen.**
A. Borchardt, Schillerstraße.

Eine
herrschaftl. Wohnung
ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister **Soppart.**

2 Wohnungen
zu 85 und 90 Thaler von sofort zu vermiethen. **Winklers Hotel.**

Herrsch. Wohnungen
(eventl. mit Pferdestall), Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch
Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

Wohnung von 3 Zimmer, Küche, Bodenkammer, Waschküche verm. von sofort **S. Czechak,** Culmerstr. 342.

2. Etage, 5 Zim., Entree, Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen
A. Burczykowski, Gerberstr. 18.

Schützen-Haus.
Freitag, den 16. October cr.
Großes
Streich-Concert
von der Capelle des Inft.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pfg.
Müller,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Handwerker-Verein.
Sonnabend, d 17. October cr.,
Abends 8 Uhr
Vergnügen
im Victoria-Saale,
bestehend in
Concert, Gesang und Tanz.
Nur Mitglieder und deren Angehörige haben freien Zutritt.

Ein Repositorium
für Colonial u. Schank geeignet, haben bill. abzugeben **A. G. Mielke & Sohn.**

Eine möbl. Wohnung
von 2 Stuben mit Burschengelaß vom 1. November ab zu vermiethen.
Coppernicusstr. 41. C. Wegner

Familienwohnungen
nebst dazu gehörigem **Kartoffelland.** Zwei à 90 Mk., eine à 70 Mk., sind in meinem Hause (an der Bache gelegen) von sofort, oder später zu vermiethen.
Jacob Salomon, Mocker.

2 Zimmer, möbl. od. unmöbl., auch zum Comptoir geeignet, sind von sofort cr. zu vermiethen.
Näh. bei **A. Kube,** Baderstr Nr. 2.

Ein freundl. möbl. Z. m. Cabinet v. sofort zu verm. Heiligegeiststr. 10.

Bromberger-Vorstadt, Schulstraße Nr. 20 ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche 2c. von sofort zu vermiethen.

Bäckerstraße 43
ist von sofort resp. 1. Januar oder 1. April 1892 die **erste Etage** best. aus 5 Zim., Burschengel. u. Pferdestall zu vermiethen. **L. Hintzer.**

Garten u. freundl. geräum. Wohn. sofort zu bezieh. A. Endemann.

Ein möbl Zimmer sofort zu vermiethen. **Culmerstr. 15.**

1 m. W Coppernicusstr. 30. **Schmidt.**

Neu-Culm.-Vorst., Conductstr. 40 sind 2 Wohnungen v. 3 Zimmern nebst Zubeh. billigst v. sofort zu verm. Näh. daselbst bei Restaurateur **Brüske.**

Eine Mittelwohn., neu renovirt sof. z. v. **H. Rausch,** Gerechtestr. 8.

Synagogale Nachrichten.
Freitag, den 16. October 1891 5 Uhr: Abendandacht.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.